

Andrew Murray

DAS
GEHEIMNIS
DER
FÜRBITTE



Gestern gesagt
heute gefragt

Das Geheimnis der Fürbitte

Andrew Murray

DAS
GEHEIMNIS
DER
FÜRBITTE



Brunnen Verlag · Basel und Gießen

Gestern gesagt – heute gefragt
Reihe «Geheimnisse des christlichen Lebens» Nr. 1

2. unveränderte Auflage
Übersetzung: Gertrud Gubler
Umschlag: Klaus-Harald Wever
© 1985 by Brunnen-Verlag Basel
Herstellung: Kirschgarten-Druckerei AG, Basel

ISBN 3-7655-5931-8

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Fürbitte	6
Geöffnete Augen	8
Die Stellung des Menschen im Plane Gottes .	10
Die Fürbitte im Plane der Erlösung	12
Gott sucht Fürbitter	14
Christus als Fürbitter	16
Fürbitter, wie Gott sie sucht	18
Die Schule der Fürbitte	20
Der Name Jesu als Vollmacht zur Fürbitte . .	22
Gebet – das Werk des Heiligen Geistes . . .	24
Christus – unser Vorbild zur Fürbitte . . .	26
Gottes Wille und der unsrige	28
Von der Glückseligkeit eines Lebens der Fürbitte	30
Der Ort des Gebets	32
Paulus als Fürbitter	34
Die Fürbitte um Arbeiter	36
Fürbitte für einzelne Seelen	38
Fürbitte für die Diener am Wort	40
Gebet für alle Heiligen	42
Fürbitte für Missionare	44
Die Gnade der Fürbitte	46
Gemeinsame Fürbitte	48
Anhaltende Fürbitte	50
Fürbitte – Bindeglied zwischen Himmel und Erde	52
Gottes Wünsche suchen Erfüllung	54
Die Erfüllung dessen, was der Mensch sich wünscht	56
Mein großes Verlangen	58
Fürbitte bei Tag und Nacht	60
Der Hohepriester und seine Fürbitte	62
Ein königliches Priestertum	64
Fürbitte – göttliche Wirklichkeit	66

Fürbitte



«Betet füreinander»

(Jak. 5, 16)

Welche Herrlichkeit liegt im Geheimnis des Gebets! Auf der einen Seite erblicken wir Gott in Seiner Heiligkeit, Liebe und Macht, voller Verlangen, den Menschen zu segnen, auf der anderen den sündigen Menschen, einen Wurm im Erdenstaub, auf dessen Gebet hin Gott wahres Leben und himmlische Liebe spendet und in seinem Herzen wohnen läßt.

Doch wieviel herrlicher erscheint uns die Fürbitte! Erkühnt sich da ein Mensch, vor Gott seine Wünsche für andere auszubreiten und auf eine einzige oder gar Hunderte und Tausende von Seelen die Kraft des ewigen Lebens mit seinen Segnungen herabzuflehen!

Fürbitte! Am liebsten möchte man sagen, sie biete uns Kindern Gottes die heiligste Betätigung unseres Glaubensmutes, das höchste Vorrecht und die tiefste Freude im Umgang mit Gott – die Vollmacht nämlich, von Gott in Seinem großen Plan, die Menschen zu Seiner Wohnung zu machen und durch sie Seine Herrlichkeit verkündigen zu lassen, als Werkzeuge gebraucht zu werden.

Könnte man da nicht annehmen, die Kirche betrachte die Fürbitte als eines ihrer Hauptgnadenmittel und setze alles daran, im Blick auf eine verlorene Welt in den Kindern Gottes die Fähigkeit eines ununterbrochenen Gebetslebens heranzubilden?

Und dürfte man nicht erwarten, daß Gläubige, die bis zu einem gewissen Grad in dieses Geheimnis eingedrungen sind, die Stärke, die in der Einheit liegt, zu schätzen wüßten und sich die Zusicherung, daß Gott Seine Auserwählten, die zu Ihm Tag und Nacht schreien, ganz bestimmt erretten wird, zunutze machen würden? Sobald Christen nicht mehr nach äußerer Hilfe Ausschau halten, sondern in immerwährender Hingabe an Jesus Christus und mit anhaltendem Flehen um die Kraft des Geistes sich gemeinsam um den Thron Gottes scharen, wird das Volk Gottes sein schönstes Gewand anziehen, mit Kraft angetan werden und die Welt überwinden!



Lieber himmlischer Vater! Offenbare einem jeden von uns die Herrlichkeit, den Segen und die alles überwindende Kraft der Fürbitte. Öffne uns das Verständnis für die tiefe Bedeutung der Fürbitte für die Durchführung Deiner Heilsabsichten wie für unsere Berufung zum königlichen Priestertum, und laß uns erkennen, was sie für Dein Volk und eine verlorene Welt bedeutet, um eine Ausgießung des Geistes in Kraft zu erwirken. Wir bitten Dich, erhöhe uns um Jesu willen! Amen.

Geöffnete Augen



«Und Elisa betete und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe! ... Und da sie gen Samaria kamen, sprach

Elisa: Herr, öffne diesen die Augen, daß sie sehen!»

(2. Kön. 6, 17. 20)

Wie wunderbar wurde Elisa's Gebet für seinen Knecht erhört! Plötzlich sah der junge Mann den Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her. Gott hatte die himmlischen Heerscharen zum Schutze Seines Dieners ausgesandt.

Und Elisa betete ein zweites Mal. Da wurde die syrische Armee mit Blindheit geschlagen und nach Samaria geführt. Dort betete Elisa, daß ihre Augen geöffnet würden, und siehe da, sie befanden sich alle als hoffnungslose Gefangene in den Händen des Feindes.

Wir wollen diese Gebete ins Geistliche übertragen und als erstes darum bitten, daß Gott für die wundervolle Vorkehrung, die Er in der Taufe mit dem Heiligen Geist und mit Feuer für Sein Volk getroffen hat, auch uns die Augen öffnen möchte. Im Dienste des himmlischen Königreiches stehen uns alle Kräfte der himmlischen Welt zur Verfügung. Doch wie wenige Kinder Gottes leben im Glauben an diese göttliche Offenbarung der Kraft des Heiligen Geistes auf ihnen, mit ihnen und in ihnen zur Förderung ihres persönlichen geistlichen Lebens und als Stärkung zum frohen Zeugnis für ihren Herrn und Sein Werk!

Dann wollen wir auch darum bitten, daß Gott denjenigen unter Seinen Kindern die Augen öffne, denen die Macht der Welt und der Sünde über Gottes Volk bis jetzt unbekannt war und die auch nichts wußten von der Schwäche, die die Kirche unfähig macht, Seelen für Christus zu gewinnen und Gläubige für ein Leben der Heiligung und Fruchtbarkeit zu ermuntern. Besonders wollen wir darum bitten, daß Gott uns für das große, grundlegende Bedürfnis Seines Volkes – in Fürbitte die Segnungen Gottes herabzuflehen – sehende Augen schenke, damit die Kraft des Geistes in ihrer göttlichen Wirkung und Fülle unter uns ununterbrochen erfahren werde.



Unser Vater, der Du im Himmel wohnst und allezeit bereit bist, uns die Fülle deines Geistes zu geben, in Demut kommen wir zu Dir. Öffne uns die Augen für den Tiefstand Deiner Kirche, und laß uns die Schätze der Gnade und Vollmacht erkennen, die Du Deinem eingewordenen Volk auf sein inbrünstiges Gebet hin zu verleihen bereit bist. Um Jesu willen! Amen.

Die Stellung des Menschen im Plane Gottes



«Der Himmel allenthalben ist des Herrn;
aber die Erde hat Er den Menschenkindern gegeben»
(Ps. 115, 16)

Gott hat den Himmel als Wohnung für sich erschaffen – vollkommen, herrlich und heilig. Dem Menschen hat Er die Erde als Wohnstätte zubereitet. Wohl war auch sie sehr gut, doch stand sie erst am Anfang ihrer Entwicklung und bedurfte weiterer Pflege. Das, was Gott erschaffen, sollte der Mensch weiterführen und vollenden. Nehmen wir als Beispiel das Eisen oder die Kohle, die die Erde birgt, den Dampf, der im Wasser verborgen ist. Dem Menschen blieb es vorbehalten, sie zu entdecken und zu gebrauchen, so daß heute ein ganzes Netz von Eisenbahnen die Erde umspannt und Ozeandampfer die Meere durchqueren. Gott hatte dieses alles dazu erschaffen, daß es benützt würde, doch machte Er Entdeckung und Gebrauch von der Weisheit und dem Fleiß des Menschen abhängig. Was die Erde mit ihren Städten und Dörfern, ihren Kornfeldern und Obstgärten heute ist, verdankt sie dem Menschen. Das Werk, das Gott zubereitet und begonnen, sollte der Mensch im Einklang mit Seinen Absichten weiterführen. Er ist, wie uns die Natur lehrt, zum Mitarbeiter Gottes berufen worden, damit er das Werk der Schöpfung seinem vorherbestimmten Ziel entgegenführe.

Dieses Gesetz gilt auch für das Reich der Gnade. Im Wunder der Erlösung hat Gott die Kraft des himmlischen Lebens und die Fülle der geistlichen Segnungen enthüllt. Seinem Volk aber hat Er es anvertraut, diese Segnungen zu verkündigen und die Menschen zur Teilhaberschaft an ihnen aufzurufen.

Mit welchem Fleiß suchen die Kinder dieser Welt nach den Schätzen der Erde, die Gott zu ihrem Nutzen darin verborgen hält! Sollten die Kinder Gottes im Suchen nach den verborgenen Schätzen des Himmels nicht ebenso treu sein, damit der aus ihnen kommende Segen der Welt ebenfalls zugänglich werde? Anhaltende Fürbitte des Volkes Gottes wird es bewirken, daß Sein Reich kommt und Sein Wille auf Erden geschieht wie im Himmel!



Lieber himmlischer Vater! Du hast uns Menschen eine unvergleichliche Stellung eingeräumt und uns Dein angefangenes Werk anvertraut. Präge es tief in unsere Herzen ein, daß Dein Ziel nur durch die Verkündigung des Evangeliums und durch Fürbitte erreicht werden kann. Wir bitten Dich um Jesu willen! Amen.

4. Tag Die Fürbitte im Plane der Erlösung



«Du erhörst Gebet;
darum kommt alles Fleisch zu Dir»
(Ps. 65, 3)

Als Gott die Erde dem nach Seinem Bilde erschaffenen Menschen übergeben hatte, damit er in Seinem Auftrag über sie herrsche, geschah es unter der Voraussetzung, daß Adam ohne Gott nichts tun würde. Wohl würde er Besitzer, Meister und Beherrscher dieser Erde sein, die Werke aber wollte Gott selbst durch ihn wirken. Mit dem Eindringen der Sünde in diese Welt wurde Adams Stellung und Vollmacht zur schrecklichen Wirklichkeit, denn sein Fall brachte die Erde und das neue Menschengeschlecht unter den Fluch der Sünde.

Als Gott den Erlösungsplan schuf, tat Er es mit dem Ziel, dem Menschen die Stellung, aus der er gefallen war, zurückzugeben. Darum erwählte Gott von alters her Knechte, die die Vollmacht besaßen, alles, was sie wollten, durch Gebet zu empfangen. Auch Christus wurde Mensch, um als Menschensohn auf Erden wie im Himmel Fürbitte zu tun. In den siebenfachen Verheißungen Seiner Abschiedsreden (Joh. Kap. 15–17) hat Er vor Seinem Scheiden das Recht der Fürbitte Seinen Jüngern übertragen; was immer sie fortan von Ihm erbitten würden, würde Er für sie tun. Die Erfüllung des Liebesverlangens Gottes, Segen zu spenden, hängt deshalb in gewissem Sinn von der zum Himmel steigenden Fürbitte

ab. Darum möchte Gott den Geist der Fürbitte wecken, damit Er die Menschen segnen kann. Er betrachtet die Fürbitte Seines Volkes als den höchsten Ausdruck seines aufrichtigen Verlangens, von Ihm gesegnet zu werden und sich unter Seine mächtige Herrschaft zu stellen.

Wie wichtig ist es doch, die Christen darauf hinzuweisen, daß ihre wahre Größe und alleinige Vollmacht bei Gott auf dem ihnen zuerkannten Recht beruht, zu beanspruchen und zu erwarten, daß Gott ihre Gebete erhört. Erst wenn den Kindern Gottes die Bedeutung ihrer Fürbitte für das Reich Gottes bewußt wird, können sie den Ernst ihrer Verantwortung erkennen. Darum sollte jeder Gläubige zur Einsicht geführt werden, daß Gott auf seine Mitarbeit wartet. Erst dann kann er wirklich erfahren, daß der höchste und gesegnetste menschliche Einsatz zur Erfüllung der Bitte «auf Erden wie im Himmel» in der Fürbitte liegt, die Tag und Nacht emporsteigt und sich dafür einsetzt, daß die Herzen der Menschen mit Kraft aus der Höhe angetan werden.

Möchte es Gott uns allen tief einprägen, daß solche in Vollmacht ausgeübte Fürbitte Seinem Willen entspricht und ganz sicher nicht ohne Frucht bleiben wird.



Gott sucht Fürbitter



«Und Er sieht, daß niemand da ist, und verwundert sich,
daß niemand ins Mittel tritt»

(Jes. 59, 16)

Von alters her hatte Gott unter Seinem Volk Fürbitter, denen Er Gehör lieh und Befreiung schenkte. Obiges Wort erinnert uns allerdings an eine Zeit, in der sich Gott vergeblich nach einem Fürbitter umgesehen hat. Darüber verwunderte Er sich. War denn wirklich kein Mensch zu finden, der an Gottes befreiende Macht glaubte, und, von Liebe zu seinem Volk durchdrungen, sich für dasselbe ins Mittel legte? Wäre damals ein Fürbitter aufgestanden, hätte Gott Befreiung verschafft; ohne einen solchen mußte Er das Gericht vollziehen. (Siehe auch Jes. 64, 6; Hes. 22, 30. 31.)

Wie überaus wichtig ist die Stellung, die der Fürbitter im Reiche Gottes einnimmt! Ist es da nicht verwunderlich, daß sich so wenige Menschen diese Vollmacht aneignen, Seine Kraft in Anspruch nehmen und Seine Segnungen auf diese Welt herabflehen?

Laßt uns unsere Lage einmal genau betrachten! Seitdem Gott in Seinem Sohn die Neuschöpfung vollendet und Christus Seinen Platz auf dem Thron eingenommen hat, liegt die Aufgabe der Ausbreitung Seines Reiches ausschließlich in den Händen der Menschen. Im Himmel lebt Christus «immerdar und bittet für sie»! Das Gebet bedeutet für ihn die höch-

ste Ausübung des Ihm als königlichem Hohenpriester auf dem Thron zustehenden Vorrechtes. Vom Himmel aus sucht Er die Gemeinschaft mit den Seinen auf Erden. In göttlicher Herablassung hat es Gott gefallen, die Wirkungen des Geistes von den Gebeten Seines Volkes abhängig zu machen. Deshalb wartet Er auf unsere Fürbitte. Sie enthüllt Ihm den wahren Zustand unserer Herzen und das Maß unserer Bereitschaft, Seinen Heiligen Geist zu empfangen.

Gott regiert die Welt und Seine Gemeinde durch die Gebete Seines Volkes. Daß Er die Ausbreitung Seines Königreiches so weitgehend von der Gebets-treue Seines Volkes abhängig macht, ist absolute Wirklichkeit, wenn es auch ein unergründliches Geheimnis bleibt. Ja, Gott sucht Fürbitter. In Seiner Gnade macht Er Sein Werk von ihnen abhängig. Darum wartet Er auf sie.



Lieber Vater im Himmel! Du forderst uns auf, durch Treue in Gebet und Fürbitte an der Ausbreitung Deines Reiches teilzuhaben. Schenke uns eine solch tiefe Einsicht in die Herrlichkeit dieser hohen Berufung, daß sie uns befähigt, uns von ganzem Herzen diesem gesegneten Dienst zu weihen! Um Jesu willen! Amen.



«Daher kann Er auch selig machen immerdar,
die durch Ihn zu Gott kommen, und lebt
immerdar für sie und bittet für sie»
(Hebr. 7, 25)

Der gestrige Abschnitt hat uns gezeigt, daß Gott sich darüber verwundert hat, «daß niemand ins Mittel trat». «Darum», so fährt Er fort, «hilft Er sich selbst mit Seinem Arm! ... Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen» (Jes. 59, 16. 20). Dieses Wort weist uns auf jene Zeit hin, in der Gott in Christus, Seinem eingeborenen Sohn, persönlich den wahren Fürbitter senden wird, von dem gesagt ward: «Er hat vieler Sünden getragen und für die Übeltäter gebeten» (Jes. 53, 12).

Christus hat Seine Aufgabe als Fürsprecher auf dieser Erde begonnen. Denken wir nur an das Hohepriesterliche Gebet für Seine Jünger und für alle, die durch ihr Wort an Seinen Namen glauben sollten, an Sein Wort zu Petrus: «Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre!», das uns zeigt, wie ganz persönlich Seine Fürbitte ist, sowie an Seine fürbittenden Worte am Kreuz: «Vater, vergib ihnen!»

Seit Er zur rechten Hand Gottes sitzt, führt Er als unser großer Hoherpriester Sein Amt ohne Aufhören weiter und gibt auch Seinem Volk Vollmacht, daran teilzuhaben. Siebenmal hat Christus in Seinen

Abschiedsreden die Zusicherung wiederholt, daß Er tun wolle, um was Ihn Seine Jünger bitten würden.

Damit bekräftigte Er, daß die ganze Macht des Himmels zu ihrer Verfügung steht und Gottes Gnade und Macht auf ihre Fürbitte wartet. Unter der Leitung des Heiligen Geistes würden sie den Willen Gottes erkennen und im Glauben lernen, in Seinem Namen zu bitten. Er, Christus, würde ihre Anliegen vor den Vater bringen, und dank Seiner und ihrer gemeinsamen Fürbitte würde Sein Volk mit der Kraft des Heiligen Geistes angetan werden.



Barmherziger Herr und Heiland! Zu wunderbar ist die Gnade, mit der Du uns zur Teilnahme an Deiner Fürbitte aufrufst. Erwecke in Deinem erlösten Volk die Erkenntnis der Größe dieser Berufung und des reichen Segens, den Deine Gemeinde trotz ihrer Schwachheit in Deinem Namen auf diese Erde herabzubitten vermag. Möchte Dein Heiliger Geist in uns allen eine tiefe Erkenntnis der Sünde unseres vernachlässigten Gebetslebens und seiner Ursachen – unserer Trägheit, des Unglaubens und der Selbstsucht – bewirken und uns sehen lassen, daß Dich in Liebe darnach verlangt, auf unser inbrünstiges Flehen den Geist des Gebets auszugießen. Um Jesu willen!

Amen.



«O Jerusalem, ich will Wächter auf die Mauern bestellen,
die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer still-
schweigen sollen und die des Herrn gedenken sollen, auf
daß bei euch kein Schweigen sei und ihr von
Ihm nicht schweiget»
(Jes. 62, 6. 7)

In früheren Jahrhunderten setzte man Wächter auf die Mauern einer Stadt, die beauftragt waren, ihrer Obrigkeit kommende Gefahren anzusagen. Gott erkennt Wächter nicht nur den Menschen zur Warnung—oft wollen sie gar nicht hören—, sondern auch, um Ihn zur Hilfe zu rufen, wenn sie in Not sind oder vom Feind bedroht werden. Diese Wächter haben ein besonderes Merkmal: den ganzen Tag und die ganze Nacht sollen sie nimmer schweigen, bis Errettung eingetroffen ist. Im Glauben dürfen sie mit Gewißheit darauf zählen, daß Gott ihre Gebete erhören wird.

Das ist auch der Sinn der Worte Jesu: «Sollte Gott nicht auch retten Seine Auserwählten, die zu Ihm Tag und Nacht rufen?» Aus jedem Land ertönt die Klage, die Kirche habe unter der Beeinflussung der Mächte dieser Welt und wegen der daraus entstandenen Verweltlichung ihren Einfluß auf ihre Glieder verloren. Der Mehrzahl der Christen fehlt in der Tat das Ernstnehmen des Rufes Christi, sich an der Ausbreitung Seines Reiches zu beteiligen, und wie selten wird die Kraft des Heiligen Geistes erfahren!

Bei Aussprachen über die Frage, wie bei jung und alt das Interesse für Bibelstudium gefördert oder die Liebe für den Gottesdienst geweckt werden könnte, erheben sich nur wenige Stimmen für die unerläßliche Notwendigkeit der Kraft des Heiligen Geistes für Predigtamt und Mitgliedschaft innerhalb der Kirche. Auch gibt selten jemand der Überzeugung und dem Bekenntnis Ausdruck, daß es der Mangel an wahrhaftigen Gebeten ist, der eine stärkere Wirkung des Geistes verunmöglicht, und daß nur durch gemeinsames, inbrünstiges Gebet eine Änderung herbeigeführt werden könnte. Wenn es je eine Zeit gegeben hat, in der die Auserwählten Gottes Tag und Nacht zu Ihm schreien sollten, so die heutige. Möchtest du dich, lieber Leser, nicht für diesen wunderbaren Dienst der Fürbitte zur Verfügung stellen und es als das höchste Vorrecht deines Lebens betrachten, ein Kanal zu sein, durch dessen Gebete Gottes Segnungen auf diese Erde herabfließen?



Lieber und barmherziger Gott! Du selbst mußt Dir Fürbitter nach Deinem Herzen erwecken. Gib uns Männer und Frauen als Wächter, die Tag und Nacht nicht schweigen, bis Dein Volk auf dieser Erde wieder ein Lobpreis geworden ist. Und lehre uns beten, so wie es Dir gefällt. Um Jesu willen! Amen.



«Und Er hat in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert zu dem, der Ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhört, darum, daß Er Gott in Ehren hatte»
(Hebr. 5, 7)

Christus, das Haupt, ist Fürsprecher im Himmel; wir, die Glieder Seines Leibes sind Seine Mitarbeiter auf Erden. Denke ja niemand, es habe Christus nichts gekostet, Fürsprecher zu werden; Er könnte dann nicht unser Vorbild sein. Lesen wir, was in Jes. 53, 10–12 von Ihm geschrieben steht: «Wenn Er Sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird Er Samen haben. Darum, daß Seine Seele gearbeitet hat, wird Er Seine Lust sehen und ich will Ihm große Menge zur Beute geben, darum, daß Er Sein Leben in den Tod gegeben hat.» Beachte diese dreimalige Betonung der völligen Hingabe Seines Lebens, Seiner Seele!

«Sein Leben in den Tod geben» – so lautet die göttliche Deutung der Fürbitte. Christus blieb dieser Weg nicht erspart, sonst wäre Sein Opfer und Gebet bei Gott ohne Einfluß gewesen. Diese Selbsthingabe im Leben und im Sterben, auf daß Verlorene gerettet würden, war eine Offenbarung des Heiligen Geistes, der die Vollmacht besitzt, bei Gott durchzudringen.

Wenn wir als Gehilfen und Mitarbeiter des Herrn Jesus an der Vollmacht Seiner Fürbitte teilhaben wollen, muß es, um dieser einen hohen Aufgabe willen, auch bei uns zu dieser «Arbeit der Seele» und

dieser Hingabe unseres Lebens mit all seiner Lust kommen. Fürbitte erträgt kein bloß vorübergehendes Interesse; sie muß Gegenstand einer starken, ständig sich vertiefenden Sehnsucht werden, der unser Leben und Wirken vor allem gehört. Auf einem solchen Leben der Hingabe und der Selbstaufopferung liegt die wunderbare Verheißung der Vollmacht zur Fürbitte (Apg. 15, 26; 20, 24; Phil. 2, 17; Offb. 12, 11).

Je länger wir diese segensreiche Wahrheit betrachten und darüber nachdenken, was es heißt, diese Vollmacht zur Ehre Gottes und zur Errettung von Menschen auszuüben, umso tiefer wächst in uns die Überzeugung, daß es sich wohl lohnt, alles aufzugeben, um mit Christus an Seinem Werk der Fürbitte teilzuhaben.



Lieber Heiland! Lehre uns, wie wir mit Dir eins werden können in der Fürbitte für die Menschen, die Du Dir erkauft hast. Erfülle uns und alle Heiligen so mit Deiner Liebe, daß sie uns befähigt, dafür einzutreten, daß die Vollmacht des Heiligen Geistes auch unter uns bekannt wird. Um Deines Namens willen! Amen.

Der Name Jesu als Vollmacht zur Fürbitte



«Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen.
An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen.
Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure
Freude vollkommen sei»
(Joh. 16, 24. 26)

Zur Zeit des Erdenlebens Christi war den Jüngern die Macht des Gebets nur wenig bekannt. In Gethsemane versagten Petrus und die anderen völlig; sie verstanden damals noch nicht, was es heißt, im Namen Jesu zu bitten und zu empfangen. Der Herr hatte ihnen aber verheißen, daß sie «an jenem Tage» mit solcher Vollmacht in Seinem Namen würden beten können, daß ihnen alles zufallen werde, was sie sich von Ihm erbitten.

«Bisher nichts. . . . An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen . . . und nehmen . . .» Diese zwei Stufen kann man noch heute in der Kirche beobachten. Weitaus die meisten Christen haben so wenig Erkenntnis ihrer Einheit mit Christus und dem Heiligen Geist, dem Geist des Gebets, daß sie es nicht einmal zu wagen versuchen, diese wunderbaren Verheißungen für sich in Anspruch zu nehmen. Wo aber Kinder Gottes in lebendige Verbindung mit Christus kommen, darin verbleiben und sich der Leitung des Heiligen Geistes anvertrauen, wächst ihr Verständnis für das, was die Fürbitte ver-

mag, und sie dürfen erfahren, wie ihnen Gott als Antwort auf ihre Gebete die Kraft des Heiligen Geistes verleiht.

Der Glaube an die Macht des Namens Jesu und an seine praktische Anwendung gibt uns den Mut, Gottes Einladung anzunehmen und das heilige Amt eines Fürbitters zu übernehmen. Nachdem der Herr Jesus den Jüngern in Seinen Abschiedsreden diese uneingeschränkten Gebetsverheißungen gegeben hatte, durften sie mit der Gewißheit in die Welt hinausziehen: «Der auf dem Thron sitzt und in meinem Herzen wohnt, hat versprochen, mir alles, was ich in Seinem Namen erbitte, zu geben. Er wird es auch tun!»

Wenn die Christen doch nur verstehen möchten, was es heißt, sich dem Herrn Jesus Christus und Seinem Werk rückhaltlos auszuliefern, wie bald würden sie erkennen, daß das anhaltende, ernstliche Gebet zu den wesentlichen Merkmalen eines gesunden geistlichen Lebens gehört und daß die Vollmacht zu erhörlicher Fürbitte jenen zuteil werden wird, die ganz allein für ihren Herrn leben.



Geliebter Heiland! Verleihe uns in Gnaden, so in Dir, mit Dir und für Dich zu leben, daß wir in völliger Gewißheit zu Dir aufblicken dürfen, daß unsere Gebete erhört werden! Amen.

10. Tag Gebet - das Werk des Heiligen Geistes



«Gott hat gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen,
der schreit: Abba, lieber Vater»

(Gal. 4, 6)

Wir wissen wohl, was «Abba, lieber Vater» im Munde Jesu in Gethsemane bedeutet hat. Es enthielt die völlige Übergabe Seiner selbst bis in den Tod, damit der heilige Liebeswille Gottes in der Erlösung von Sündern seine Erfüllung finde. In Seinem Gebet war Christus für jedes Opfer, ja zur Aufgabe Seines Lebens, bereit. Dieses Gebet enthüllt uns das Herz dessen, der nun zur rechten Hand Gottes sitzt, mit wunderbarer Gebetskraft ausgerüstet ist und in dessen Händen die Vollmacht ruht, den Heiligen Geist auszugießen.

Gott hat uns den Heiligen Geist verliehen, damit der Geist Seines Sohnes in unseren Herzen Eingang finde. Es ist der Wunsch und Wille des Herrn, daß wir uns Gott so völlig übergeben, wie Er es getan hat, und darum bitten, daß Gottes heiliger Liebeswille auf dieser Erde um jeden Preis erfüllt werde. Wie sich die Liebe Gottes in Seinem Verlangen nach Errettung von Seelen äußert, so die Liebe Jesu in der Dahingabe Seines Lebens für sie. Nun erwartet Er, daß auch Sein Volk, von derselben Liebe durchdrungen, sich dem Amt der Fürbitte völlig hingebe, damit Gottes Liebe von den verlorenen Seelen erkannt und erfaßt werden kann.

Denke ja niemand, das sei zu hoch und jenseits des Erreichbaren. Gott hat den Geist Seines Sohnes in unsere Herzen gegeben, damit wir in Seinem Namen und in Seiner Kraft beten können. Nur der Mensch, der sich völlig unter die Leitung des Heiligen Geistes stellt, wird sich durch die zwingende Macht der Liebe Gottes zu ungeteilter Hingabe eines Lebens der unablässigen Fürbitte gedrungen fühlen, weil er weiß, daß es Gott ist, der dies alles in ihm wirkt.

Nun verstehen wir, warum Christus Seinen Jüngern diese uneingeschränkten Verheißungen der Erhörung ihrer Gebete geben konnte; zuerst mußten sie noch mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Auch verstehen wir jetzt, weshalb die Fürbitte im Erlösungsplan Gottes eine so wichtige Stellung einnimmt. Es ist der Heilige Geist, der uns Gottes Verlangen ins Herz legt und uns befähigt, für andere Seelen Fürbitte zu tun.



Abba, lieber Vater, wirke in uns durch Deinen Heiligen Geist diese nie erlahmende Fürbitte der Liebe für die Seelen, für die Christus gestorben ist. Öffne Deinen Kindern die Augen für den Segen und die Vollmacht, die jenen zuteil wird, die sich ganz dieser hohen Berufung widmen. Um Jesu willen! Amen.

11. Tag Christus - unser Vorbild zur Fürbitte



«Er soll die Starken zum Raube haben,
darum daß Er vieler Sünden getragen hat
und für die Übeltäter gebeten»

(Jes. 53, 12)

«Er hat für die Übeltäter gebeten» – welch eine Bedeutung hatte dieses Wort für Jesus! Bedenke, was es Ihn gekostet hat, die Folgen dieses Gebetes zu tragen. Es zwang Ihn, Sein Leben als Schuldopfer dahinzugeben und in Gethsemane auszurufen: «Mein Vater, nicht wie ich will, sondern wie Du willst!»

Hast du schon darüber nachgedacht, was Jesus zu dieser äußersten Selbstaufopferung bewog? Seine Liebe zum Vater war es – damit Gottes Heiligkeit und Liebe zu den Seelen geoffenbart und diese Seiner Heiligkeit teilhaftig würden.

Welche Belohnung wurde Ihm zuteil? Als Sieger über alle Feinde und mit der Vollmacht zu uneingeschränkter Fürbitte ausgerüstet, sitzt Er nun zur Rechten Gottes. Es wurde Ihm Samen verheißen – ein Geschlecht, das mit Ihm eins sein würde und das Er sich zur Mitarbeit an Seinem großen Werk der Fürbitte würde heranbilden können.

Und wir, wenn auch wir wirklich für die Übeltäter beten wollen, was bedeutet das für uns? Es bedeutet, daß wir uns Gottes erhabener Heiligkeit und Liebe so ausliefern, daß auch wir zu sagen vermögen: «Dein Wille geschehe, koste es, was es wolle!» und daß auch

wir uns selbst zum Opfer darbringen, ja bis zur Hingabe unseres Lebens in den Tod.

Durch unsere Mitarbeit an dem großen Werk der Fürbitte bringt uns unser Herr Jesus Christus in die innigste Gemeinschaft mit sich selber. Er im Himmel und wir auf Erden müssen eines Sinnes sein und das gleiche Lebensziel haben; darum sollen auch wir aus Liebe zum Vater und zu den verlorenen Seelen unser Leben der Fürbitte weihen. Das brennende Verlangen des Vaters und des Sohnes zur Errettung von Seelen muß auch das brennende Verlangen unserer Herzen sein.

Welche Ehre! Welches Glück! Und welche Vollmacht zum Handeln, weil Er lebt und durch Seinen Geist Seine Liebe in unsere Herzen ausgießt!



Ewiger Vater der Liebe! Öffne unsere Augen für die Herrlichkeit Deines Sohnes, der immerdar lebt, um zu beten. Und öffne uns die Augen für die Herrlichkeit Deiner Gnade, die uns befähigt, nach Seinem Bilde zu leben und für die Übeltäter zu beten! Amen.



«Dein Wille geschehe»

(Matth. 26, 42)

Gottes heiliges Vorrecht ist es, daß sowohl im Himmel als auf Erden alles nach Seinem Willen getan werden und der Erfüllung Seiner Wünsche dienen soll. Auch den Menschen hat Er nach Seinem Bilde geschaffen, damit seine Wünsche in vollkommene Übereinstimmung mit den Wünschen Gottes gebracht würden. Die erhabene Würde unserer Gottes-ebenbildlichkeit liegt darin, daß wir wie Gott zu fühlen und zu empfinden befähigt sind. In seiner irdischen Gestalt sollte der Mensch der Verkörperung und Erfüllung der Wünsche Gottes dienen.

Die Vollmacht, die Gott dem Menschen gab, sich für das, was er nach Seinem Ratschluß sein sollte, selbst zu entscheiden, erforderte von ihm die Bereitschaft zur Einschränkung seines eigenen Willens. Und als der Mensch der Sünde zum Opfer fiel und dem Willen des Feindes Gottes hörig wurde, begann Gott in Seiner unergründlichen Liebe das große Werk, den Menschen wiederum dahin zu bringen, Gottes Willen zu dem seinigen zu machen. Da sich der Mensch aber an ein Leben der Begierde nach den Lüsten der Welt und des Fleisches verloren hatte, mußte ihn Gott erlösen und zu einem Leben der Harmonie mit sich selbst erziehen. Das einzige Ziel, das Er dabei verfolgte, bestand darin, die Wünsche des Menschen wieder in vollkommene Übereinstimmung mit den Seinigen zu bringen.

Der erste große Schritt in dieser Richtung geschah, als der Sohn des Vaters in diese Welt kam, um in menschlicher Gestalt die göttlichen Wünsche auszu-
leben und sich in Seinen Gebeten der völligen Erfüllung alles dessen hinzugeben, was Gott wünschte und begehrte. Unter Schmerzen und Todespein sagte der Gottessohn als Mensch: «Dein Wille geschehe» und führte Seine Hingabe bis zur äußersten Gottverlassenheit, damit die Macht, die den Menschen betrogen hatte, besiegt und die Erlösung vollbracht werden konnte. Diese wunderbare, vollkommene Einheit zwischen dem Vater und dem Sohn, die im Gebet des Sohnes: «Dein Wille geschehe» ihren höchsten Ausdruck fand, war es, die das große Erlösungswerk zustandebrachte.

Der nächste große Schritt – die Aneignung dieser Erlösung – besteht nun darin, daß die Gläubigen, zuerst für sich persönlich und dann im Blick auf ein der Fürbitte geweihtes Leben, sagen lernen: «Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.» Wer für die Gemeinden, ihre Diener am Wort und Missionare, ihre reifen und noch jungen Glieder, für die unerlösten Menschen, seien es Namenchristen oder Heiden, eintreten will, darf wissen, daß seine Fürbitte dem Willen Gottes entspricht und dazu dienen darf, daß Gottes Wille auf Erden wie im Himmel geschieht.



13. Tag Von der Glückseligkeit eines Lebens
der Fürbitte



•Ihr, die ihr des Herrn gedenkt, gönnt euch keine Ruhe
und laßt Ihm keine Ruhe, bis Er Jerusalem
zum Ruhme macht auf Erden•
(Jes. 62, 6. 7)

Welch unaussprechliche Gnade, im Gebet sich der
Notdurft anderer Menschen annehmen zu dürfen!

Welche Seligkeit, in inniger Gemeinschaft mit
Christus an Seiner großen Aufgabe der Fürbitte teil-
zuhaben und meine Gebete mit den Seinigen zu ver-
einigen! Welche Ehre, bei Gott Vollmacht für Seelen
zu besitzen und Dinge für sie zu empfangen, an die
sie selbst nie gedacht haben!

Welche ein Vorrecht, als Haushalter der Gnade Got-
tes den Zustand einer Kirche oder einzelner Seelen,
ihrer Diener am Wort oder ihrer Boten im fernen
Heidenland im Gebet vor Ihn zu bringen und für sie
solange einzustehen, bis Gott Erhörung schenkt!

Welche Glückseligkeit, gemeinsam mit anderen
Gotteskindern solange im Gebet zu verharren, bis
die Schwierigkeiten hier auf Erden oder die Mächte
der Finsternis unter dem Himmel besiegt sind!

Wissen zu dürfen, daß Gott mich brauchen will,
als Fürbitter Seinen göttlichen Segen und die Kraft
des Heiligen Geistes zu empfangen und auf dieser
Erde weiterzugeben, macht das Leben wirklich lebens-
wert. Das ist in Wahrheit himmlisches Leben, das

Leben des Herrn Christus in Seiner selbstverleugnenden Liebe, das Besitz von mir ergreift und mich nötigt, mich der Aufgabe völlig zu weihen, Seelen vor Gott zu bringen und für sie einzustehen, damit auch sie Leben empfangen.

Viel zu lange haben wir das Gebet nur als Mittel zur Erlangung der Bedürfnisse unseres Lebens und Dienstes betrachtet. Möchte uns der Herr das rechte Verständnis schenken für die Stellung, die die Fürbitte in Seinem göttlichen Ratschluß und in der Reichsgottesarbeit einnimmt. Und möchte Er es unseren Herzen offenbaren, daß diese Erde überhaupt keine Ehre noch Glück zu bieten vermag, die an das unaussprechliche Vorrecht heranreichen, vor Gott auszuharren und Seinem Segen, den Er mit Freuden auszuteilen bereit ist, den Weg zu bahnen!



Lieber Vater im Himmel! Laß Ströme des Lebens auf diese Deine Erde herabfließen und erfülle auch unsere, Deiner Kinder Herzen damit. Und wie im Himmel unser Herr Jesus Christus in immerwährender Fürbitte Seine Liebe ausschüttet, so laß auch uns auf dieser Erde in einem Leben der überfließenden und anhaltenden Fürbitte wandeln! Amen.

Der Ort des Gebets



«Diese alle waren stets beieinander
einmütig mit Beten und Flehen»

(Apg. 1, 14)

Die letzten Worte, die Christus vor Seinem Scheiden gesprochen hat, charakterisieren die vier großen Merkmale Seiner Kirche: «Wartet auf die Verheißung des Vaters»; «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird»; «Ihr werdet meine Zeugen sein»; «zu Jerusalem und bis an das Ende der Erde» (Apg. 1).

Gemeinsames, anhaltendes Gebet, die Kraft des Geistes, lebendige Zeugen eines lebendigen Christus, von Jerusalem bis ans Ende der Erde – das sind die Kennzeichen des wahren Evangeliums, des wahren geistlichen Amtes, der wahren neutestamentlichen Kirche.

Eine Kirche mit einer gemeinsamen, immerwährenden Gebetsfülle und einem vom Heiligen Geist erfüllten Predigtamt, deren Glieder als lebendige Zeugen ihres lebendigen Herrn aller Kreatur auf Erden die frohe Botschaft bringen – das ist die Kirche, die Christus gegründet hat und die ausgezogen ist, um die Welt zu überwinden.

Als Christus zum Himmel gefahren war, wußten die Jünger sofort, welches ihre Aufgabe war: Einmütig und mit Gebet und Flehen sollten sie beieinander bleiben. Die Liebe und der Geist Christi würden sie zu einem Leib zusammenschließen, und diese

Einheit war es, die ihnen bei Gott im Himmel und bei den Menschen auf Erden wunderbare Vollmacht verlieh.

Ihre einzige Aufgabe bestand in gemeinsamem, betendem Warten auf die Kraft des Heiligen Geistes, der sie für den Zeugendienst für Christus ausrüstete und bis an die Enden der Erde sandte. Eine betende Kirche, eine geisterfüllte Kirche, eine zeugende Kirche, deren Wirkungsfeld die ganze Welt umspannt, das ist die Kirche, die Jesus Christus gegründet hat.

Solange sie sich diesen Charakter bewahrte, besaß sie Vollmacht zum Sieg. Aber ach, als sie dann unter den Einfluß der Welt geriet, wieviel ging ihr von ihrer himmlischen, überirdischen Schönheit und Kraft verloren! Wie lässig wurde ihr Gebet, wie schwach die Wirkung des Geistes, wie formell ihr Zeugnis für Christus und wie untreu ihrer weltweiten Missionsaufgabe gegenüber!



Geliebter Herr Jesus! Erbarme Dich Deiner Kirche und verleihe ihr wie vor Zeiten den Geist des Gebets und des Flehens, damit Deine Kirche beweisen kann, daß die Vollmacht, die auf ihr und ihrem Zeugnis ruht, die Welt Dir zu Füßen zu bringen vermag. Um Deines Namens willen! Amen.



«Derhalben beuge ich meine Knie vor dem Vater,
daß Er euch Kraft gebe, stark zu werden
durch Seinen Geist»
(Eph. 3, 14, 16)

Wohl sehen wir in Paulus den bedeutenden Missionar, einen bevollmächtigten Prediger und großen Apostel, «der mehr gearbeitet hat», aber seltener sehen wir in ihm den Fürbitter, der durch Gebet und Flehen jene Vollmacht begehrte und empfing, die seine ganze Tätigkeit kennzeichnete und den Gemeinden, denen er diente, den auf ihnen ruhenden Segen brachte.

Die obenstehenden Worte, die er an die Epheser schrieb, bestätigen uns das. Ähnliches hat er auch an andere Gemeinden geschrieben – an die Thessalonicher: «Wir bitten Tag und Nacht gar sehr, daß wir erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben, und daß eure Herzen gestärkt werden und unsträflich seien in der Heiligkeit» (1. Thess. 3, 10. 13); an die Römer: «Ohne Unterlaß gedenke ich euer». (Kp. 1, 9); an die Philipper: «Welches ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle und tue das Gebet mit Freuden» (Kp. 1, 4); und den Kolossern: «Wir hören nicht auf für euch zu beten. Ich will, daß ihr wisset, welch einen Kampf ich um euch habe» (Kp. 1, 9; 2, 1).

Tag und Nacht rief Paulus für seine Gemeinden zu Gott, Er möge sie mit Licht und Kraft des Hei-

ligen Geistes erfüllen. Und ebenso ernsthaft, wie er an die Macht seiner Fürbitte glaubte, glaubte er auch an den Segen, der ihm durch die ihrige zufallen würde: «Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott!» (Röm. 15, 30); «Wir hoffen auf Ihn, Er werde uns auch hinfort erlösen durch Hilfe auch eurer Fürbitte für uns» (2. Kor. 1, 10. 11); «Betet auch für mich, auf daß mir gegeben werde, das Wort mit freudigem Auftun des Mundes!» (Eph. 6, 18. 19; Kol. 4, 3; 2. Thess. 3, 1). «Denn ich weiß, daß mir dies gereicht zur Seligkeit durch euer Gebet!» (Phil. 1, 19).

Das ganze Verhältnis zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde erfordert unaufhörliches, gemeinsames Gebet. Ihre Beziehung zueinander ist geistlicher und göttlicher Art und kann nur durch anhaltendes Gebet aufrechterhalten werden. Sobald die Diener und ihre Gemeinden zum Bewußtsein erwachen, daß die Kraft und der Segen des Heiligen Geistes auf ihr gemeinsames und unaufhörliches Gebet warten, wird das Volk Gottes wieder zu verstehen beginnen, was pfingstliches, apostolisches Christentum ist.



Lieber Gott und Vater! Wir bitten Dich in aller Demut, gib Deinem Volk in Gnaden den Geist des Flehens und des Gebets zurück, den es verloren hat. Um Jesu willen! Amen.

Die Fürbitte um Arbeiter



•Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.
Darum bittet den Herrn der Ernte, daß Er
Arbeiter in Seine Ernte sende•
(Matth. 9, 37. 38)

Damals, als Jesus diese Worte zu den Jüngern sprach, war ihr Verständnis für deren Bedeutung noch recht klein; Christus hatte sie einem Samen gleich zu späterer Verwendung in ihre Herzen gelegt. Als aber die Jünger dann zu Pfingsten die vielen Neubekehrten sahen, die willig waren, in der Kraft des Geistes von Christus zu zeugen, verspürten sie ohne Zweifel, daß auch das zehntägige ununterbrochene, gemeinsame Gebet dazu beigetragen hatte, diese Segensströme und – als Frucht des Geistes – Arbeiter in die Ernte zu bringen.

Mit diesen Worten will uns Christus sagen, daß, wie groß auch immer das Feld und wie wenige der Arbeiter sein mögen, Gebet der beste und sicherste, ja der einzige Weg wirklicher Hilfe sei.

Wir müssen einsehen lernen, daß man nicht nur in Notzeiten beten soll; unser ganzes Tun soll vom Geist des Gebets durchdrungen sein und unser Gebet um Arbeiter in völliger Harmonie zu unserem ganzen Leben und Wirken stehen.

Als die Zahl der China-Inland-Missionare auf zweihundert gestiegen war und auf einer Konferenz in China der Mangel an Arbeitern für ungenügend besetzte Gebiete tief empfunden wurde, fühlten

sich die anwesenden Missionare nach ernstem Gebet innerlich frei, Gott für das kommende Jahr um hundert neue Arbeiter und entsprechende Mehreinnahmen zur Deckung der vermehrten Unkosten zu bitten. Sie kamen überein, mit diesem Gebet das ganze Jahr, Tag für Tag, ohne Unterbrechung fortzufahren. Am Ende dieses Jahres hatte sich ihre Schar um hundert fähige Männer und Frauen mit den nötigen Geldmitteln vermehrt.

Von allen Gemeinden ertönt die Klage, aus Mangel an Arbeitern und Geldmitteln könnte die große Not der Welt nicht überwunden, ihre noch offenen Türen nicht ausgenützt und wartenden Seelen keine Hilfe gebracht werden. Ruft uns Christus nicht gerade hier zu gemeinsamem, unaufhörlichem Gebet auf wie damals Seine Jünger? Gott ist treu und durch die Kraft Seines Geistes wohl fähig, jedes Bedürfnis zu befriedigen. Möchte sich Sein Volk diesen Aufruf zu gemeinsamem, anhaltendem Gebet zu Herzen nehmen. Gott erhört Gebet!



Lieber Heiland! Lehre Dein Volk im Geist der unaufhörlichen Fürbitte für Dich zu leben und zu arbeiten, damit unser Glaube die Gewißheit erlangt, daß Dir alle Gewalt gegeben ist und daß Du der zum Himmel schreienden Not unserer sterbenden Welt in einer Weise zu begegnen vermagst, die alle Erwartungen übertrifft! Amen.



«Und ihr, Kinder Israel, werdet versammelt werden,
eines nach dem andern»
(Jes. 27, 12)

Jedes Glied übt in unserem Körper seine ihm bestimmte Funktion aus. Auch in der Gesellschaft und in der Kirche sollte es so sein, daß die einzelnen Glieder zusammenarbeiten und bei allem, was sie tun, stets das Wohlergehen und die höchste Vollendung des Ganzen erstreben.

In der Kirche hört man immer wieder die Ansicht, die Errettung von Menschen sei Angelegenheit der Pfarrer; dabei haben gerade sie im allgemeinen mehr mit der ganzen Gemeinde als mit den einzelnen Seelen zu tun. Hier liegt der Ursprung einer zwiefachen Not. Der einzelne Gläubige weiß kaum mehr, wie wichtig sein persönliches Zeugnis ist, sowohl zur Erhaltung und Stärkung seines eigenen geistlichen Lebens als zur Gewinnung von Seelen. Unbekehrte Seelen erleiden unermessliche Verluste, weil ihnen Christus nicht durch jeden Gläubigen, dem sie begegnen, nahegebracht wird. Wie selten setzt sich jemand für den Gedanken der Fürbitte für die Menschen unserer Umgebung ein! Und doch, was könnte es für unsere Kirche und ihre Missionsaufgabe bedeuten, wenn die Fürbitte im Leben der Christen zu der ihr gebührenden Stellung erhoben würde! O wann werden die Christen die große Wahrheit erfassen, daß Gottes Wirken im Himmel unser Gebet

auf Erden zur Bedingung macht? Sobald wir darüber ernstlich nachdenken, werden wir erkennen, daß der Fürbitte für die Bekehrung von Seelen die größte Bedeutung zukommt. Doch sind alle eigenen Anstrengungen ohne die Kraft des Heiligen Geistes, die uns als Antwort auf unser Gebet verheißen ist, vergeblich. Wenn sich Pfarrer und Gemeindeglieder zu gegenseitiger Fürbitte und zum Zeugendienst verbünden würden, würde die Kirche gedeihen und jedes Glied bald seine persönliche Aufgabe erkennen.

Wie kann dieser Geist der Fürbitte in uns angefaßt werden? Ein Gläubiger, der ein gewisses Verständnis für die Notwendigkeit und die Kraft der Fürbitte bekommen hat, möge als erstes mit der Fürbitte für einzelne Seelen beginnen: Bitte für deine Kinder, deine Verwandten, deine Freunde, für alle Menschen, mit denen dich Gott zusammenführt. Und wenn du dabei den Eindruck gewinnst, es fehle dir an der nötigen Vollmacht, so beuge dich in Demut über dieser Entdeckung und bringe sie im Vertrauen vor Gottes Gnadenthron. Gott will, daß jedes erlöste Gotteskind für die verlorenen Seelen einsteht. Fürbitte ist lebenswichtiger Atem eines gesunden Christenlebens, ein Beweis göttlicher Wiedergeburt.

Und dann bitte Gott ganz ernstlich und anhaltend um die Kraft des Heiligen Geistes für dich und Seine Kinder, damit die Vollmacht der Fürbitte die Stellung einnehme, die Gott zur Ehre gereicht.





«Und für mich» (Eph. 6, 19)

«Und betet zugleich auch für uns» (Kol. 4, 3)

«Weiter, liebe Brüder, betet für uns» (2. Thess. 3, 1)

Paulus war, wie diese Äußerungen andeuten, fest davon überzeugt, daß die Christen bei Gott Einfluß besitzen und daß ihm durch ihre Gebete für seine Arbeit neue Kraft zugeführt werde. Sein Empfinden für die vorhandene Einheit des Leibes Christi, für die gegenseitige Abhängigkeit aller, auch der ehrbarsten Glieder, für das den ganzen Organismus durchflutende Leben war so stark, daß er die Christen aufrief, sich sowohl um ihretwillen und um seinetwillen als auch um des Reiches Gottes willen seiner Mahnung nicht zu entziehen: «Haltet an am Gebet und wachet in demselben mit Danksagung; und betet zugleich auch für uns.»

Die Kirche ist in weit höherem Maße vom Amt des Geistlichen abhängig, als wir ahnen. Auch ist die Stellung des Pfarrers als Haushalter über Gottes Geheimnisse und als Botschafter Gottes, der die Menschen in Christi Namen um Versöhnung mit Gott bittet, so hoch, daß der Kirche, der er dient, durch Untreue und Kraftlosigkeit großer Schaden zugefügt wird. Wenn daher Paulus, nachdem er zwanzig Jahre lang in der Kraft Gottes gepredigt hatte, die Kirche um ihr Gebet bat, wieviel mehr benötigt das Predigamt unsere Fürbitte!

Ja, der Pfarrer braucht das Gebet seiner Gemeinde; mehr noch: er hat ein Recht darauf, denn er ist von

ihren Gebeten abhängig. Darum fällt ihm die Aufgabe zu, die Gemeindeglieder für den Dienst der Fürbitte auszubilden. Am besten wird er diese Unterweisung mit der Fürbitte für ihn persönlich beginnen. Aber vielleicht muß er noch weiter zurückgreifen und erst noch selbst lernen, für sich und seine Gemeinde mehr zu beten.

Möchten doch alle Gläubigen, die das Verlangen in sich tragen, tiefer in den gesegneten Dienst der Fürbitte einzudringen, dem Gebet für das geistliche Amt in der eigenen wie in anderen Gemeinden mehr Aufmerksamkeit und Zeit widmen! Und möchten sie sich bei Gott auch für einzelne Menschen und bestimmte Kreise verwenden, im Gebet anhalten und darüber wachen, daß die Diener am Wort Männer der Kraft und des Gebets seien, voll Heiligen Geistes. Ja, liebe Brüder, betet für das Predigtamt!



Lieber Vater im Himmel! Wir bitten Dich in Demut, erwecke unter uns Gläubige als Fürbitter für die Diener am Evangelium und verleihe ihnen den Geist des Glaubens und des Gebets. Um Jesu willen! Amen.

Gebet für alle Heiligen



«Und bittet stets (allezeit) in allem Anliegen mit
Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem
Anhalten und Flehen für alle Heiligen»

(Eph. 6, 18)

Beachte, wie Paulus durch Wiederholung derselben Worte die Herzen der Leser für sein wichtiges Anliegen zu gewinnen hofft: «Betet allezeit in allem Anliegen, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen!» «Allezeit, in allem Anliegen, mit allem Anhalten für alle Heiligen!» Um diese Worte in ihrer vollen Bedeutung verstehen zu können, müssen wir darüber ernstlich nachdenken.

Paulus hatte ein starkes Empfinden für die Einheit des Leibes Christi und war überzeugt, daß diese Einheit nur in der Ausübung von Liebe und Gebet verwirklicht werden könne. Deshalb ermahnte er die Gläubigen zu Ephesus wiederholt und dringend zur Fürbitte für alle Heiligen, nicht nur ihres eigenen kleinen Kreises, sondern der ganzen Kirche Christi, wo immer sie sich befänden. In der anhaltenden Ausübung dieser Gebetsvollmacht werden wir von unserem eigenen Ich mit all seinen schwachen Gebeten befreit und zu jener Weite des Herzens geführt, die dem Wirken der Liebe Christi freien Raum gewährt.

Viele aufrichtige Gläubige begehen den großen Fehler, daß sie sich in ihren Gebeten viel zu sehr mit sich selbst und mit dem beschäftigen, was Gott

für sie tun soll. Laßt uns doch erkennen, daß hier jeder Gläubige aufgerufen wird, sich ohne Zögern diesem Dienst der Liebe und des Gebets zu weihen. Sobald wir im Vertrauen, daß Gott für uns sorgen wird, uns selber vergessen und uns der großen, beglückenden Aufgabe zuwenden, den Segen Gottes auf unsere Brüder herabzuflehen, wird die Kirche wieder Kraft für die ihr aufgetragene weltweite Evangeliumsverkündigung empfangen. Das gesunde und gesegnete Leben eines Kindes Gottes hängt eng zusammen mit der völligen Hingabe an den Herrn Jesus Christus und Seinen Dienst.

Bittet für die Kinder Gottes und die Gemeinden eurer Umgebung. Bittet für alle Aufgaben, denen sie sich widmen oder widmen sollten. Bittet allezeit im Geist für alle Heiligen Gottes. Die größte Glückseligkeit, die dieses Leben zu bieten vermag, liegt in der bleibenden Gemeinschaft mit Gott. Nichts kann uns diese Freude besser vermitteln als ein Leben der Fürbitte, zu dem uns Paulus in seinen Briefen so ernstlich aufruft.



Fürbitte für Missionare



«Da fasteten sie und beteten und legten die Hände
auf sie und ließen sie gehen»
(Apg. 13, 3)

Wie die Zahl der Christen vermehrt werden kann, die persönlich und gemeinsam die Macht der Fürbitte zur Bekehrung und Umwandlung von Menschen ausüben, ist die erste und wichtigste Frage aller Werke der äußeren Mission; alles übrige Planen und Überlegen muß hinter der einen großen Frage der Auswertung der Kräfte der Fürbitte zurückstehen.

Es erscheint uns beinahe selbstverständlich, daß alle, die das Werk des Herrn lieben und auf ihrem Herzen tragen, der biblischen Anweisung folgend, unablässig um dessen Sieg bitten. Auch werden sie nicht nur in ihrer Morgenstille und den festgesetzten Zeiten der Andacht, sondern zu jeder Zeit und Stunde jene Haltung der Fürbitte einnehmen, die sich weigert, Gott loszulassen, bis Er den verheißenen Sieg geschenkt hat.

Alle Missionsarbeit hat ihren Ursprung in der am Kreuz geoffenbarten und seither in unseren Herzen wohnenden Liebe Christi. Wie ernsthaft bemühen sich doch die Menschen um den Fortschritt in der natürlichen Welt! Wieviel mehr sollten sich die Kinder Gottes dafür verwenden, daß die Liebe Christi unter allen Menschenkindern verkündigt werden kann. Das ist vor allem durch Fürbitte möglich; durch sie kann die große Erlösung jedermann zugänglich gemacht werden.

Bittet für die Missionare, daß das christusähnliche Leben in ihnen lauter und kräftig zum Ausdruck komme; daß sie Menschen des Gebets seien, voller Liebe und angetan mit der Kraft geistlichen Lebens.

Bittet dafür, daß die eingeborenen Christen die Herrlichkeit des Geheimnisses unter den Heiden erfahren dürfen, welches da ist «Christus in ihnen, die Hoffnung der Herrlichkeit!»

Bittet für die Taufklassen und alle Schüler, daß die Unterweisung des Wortes Gottes in Kraft geschehen möge. Bittet auch besonders für die eingeborenen Pfarrer und Evangelisten, daß sie unter ihren Landsleuten als vom Heiligen Geist erfüllte Zeugen Jesu Christi wandeln möchten.

Aber vor allem bittet darum, daß die ganze christliche Kirche aus ihrer Gleichgültigkeit erwache und jeder Gläubige sich zum Ziele setze, mitzuhelfen, daß Christus auf dieser Erde König werde.



Gnädiger Gott und Vater! Unsere Augen sind auf Dich gerichtet. Erhöre in Gnaden unser Gebet und offenbare durch Deinen Heiligen Geist die Gegenwart und Kraft Christi in den Werken Deiner Knechte! Amen.

Die Gnade der Fürbitte



•Haltet an am Gebet
und wachet in demselben mit Danksagung,
und betet zugleich auch für uns•
(Kol. 4, 2. 3)

Es gibt nichts, was uns Gott näher bringt und in Seiner Liebe tiefer verwurzeln läßt, als die Fürbitte. Es gibt nichts, was uns eine tiefere Erfahrung unserer Gottesebenbildlichkeit vermittelt, als die Vollmacht, unsere Herzen in Fürbitte zu Gott zu erheben und für die Menschen unserer Umgebung einzustehen. Es gibt nichts, was uns mit Jesus Christus, dem großen Fürsprecher, enger verbindet und die auf uns ruhende Kraft Seines Geistes tiefer erfahren läßt, als die Hingabe an das eine Ziel, unter unseren Mitmenschen Seine wunderbare Erlösung bekanntzumachen. Es gibt nichts, was uns einen tieferen Einblick in das kraftvolle Wirken des Heiligen Geistes vermittelt, als das unseren Seelen eingehauchte Gebet des Sohnes Gottes «Abba, lieber Vater» in der vollen Bedeutung, die es für Christus in Gethsemane besaß. Es gibt nichts, was Gottes Macht und Treue besser erproben könnte, als unsere Fürbitte für die innerhalb der Kirche Christi oder in der Dunkelheit des Heidentums lebenden Volksmengen. Die Hingabe unseres Lebens als lebendiges Opfer mit der einen beharrlichen Bitte, Gott möge als Antwort auf unser Gebet des Himmels Fenster öffnen und überströmenden Segen herabschütten, gereicht dem Herrn zur Ehre,

erhebt unsere Seelen zu deren höchsten Bestimmung und fördert das Kommen des Reiches Gottes.

Es gibt nichts, was uns die Erfahrung der lebendigen Einheit des Leibes Christi und der ihr eigenen, unüberwindbaren Vollmacht besser vermitteln könnte, als die tägliche Gemeinschaft mit Kindern Gottes und gemeinsames, anhaltendes Gebet um Gnade für Sein Volk, damit es durch Gott für die Menschen zu Licht und Leben werde, die noch in Finsternis und Todesschatten sitzen. O mein Bruder, meine Schwester, wie wenig sind wir uns bewußt, was wir dadurch verlieren, daß wir das inbrünstige Gebet der Fürbitte nicht kennen.

Im Himmel lebt Christus, um zu beten; Sein Umgang mit dem Vater vollzieht sich im Gebet, im Bitten und Empfangen der Fülle des Geistes für Sein Volk. Nichts erfreut Gott mehr als das Gebet. Wollen wir nicht daran glauben lernen, daß uns die höchsten Segnungen des Himmels zuteil werden, wenn wir mehr beten als bisher?



Geliebter, himmlischer Vater! Gieße den Geist des Flehens und des Gebets über Dein Volk aus. Um Jesu willen! Amen.

Gemeinsame Fürbitte



«Ein Leib und ein Geist»

(Eph. 4, 4)

Unser Körper lehrt uns, wie wichtig es für unsere Gesundheit und unsere Kraft ist, daß jedes Glied das Seinige zum Wohl des Ganzen beiträgt. Ebenso verhält es sich bei dem Leib Christi. Leider gibt es viele Christen, die die Erlösung nur mit ihrem eigenen Glück in Beziehung bringen. Neben ihnen gibt es solche, die wohl wissen, daß sie nicht nur für sich selbst da sind, und die das ihnen zuteil gewordene Glück durch Gebet und Nächstenliebe mit anderen teilen, doch haben sie noch nicht verstanden, daß sie dazu berufen sind, ihre Herzen weit aufzutun und außer ihrem eigenen Kreis und ihrer Kirche den ganzen Leib Christi in ihre Liebe und Fürbitte einzuschließen.

Dazu aber möchte sie der Geist und die Liebe Christi fähig machen. Erst wenn die Fürbitte der ganzen Kirche für die ganze Kirche zum Throne Gottes aufsteigt, kann der Geist der Einheit und der Kraft dort seinen vollen Einfluß geltend machen. Gewiß mahnt uns das unter den verschiedenen christlichen Kirchen erwachte Verlangen nach engerem Zusammenschluß zur Dankbarkeit. Doch sind die sich dabei ergebenden Schwierigkeiten so groß und im Blick auf die verschiedenen Nationalitäten der Welt beinahe so unüberwindbar, daß der Gedanke an eine einzige vereinigte Kirche auf dieser Erde wohl jenseits des Erreichbaren liegen dürfte.

Gott sei Dank, daß es in Jesus Christus eine Einheit gibt, die tiefer und stärker ist als jede sichtbare Vereinigung, und daß diese Einheit schon heute, inmitten aller Verschiedenartigkeit der Denominationen, in der Reichsgottesarbeit praktisch erprobt und als Zugang zu den Quellen der göttlichen Kraft und des göttlichen Segens benützt werden kann. Durch Wachstum in der Gnade und Erkenntnis und in der Betätigung der Fürbitte wird wahre Einheit bewirkt. Sobald die Gläubigen über die Bedeutung ihrer Berufung zum königlichen Priestertum aufgeklärt werden, erkennen sie, daß Gott in Seiner Liebe und Seinen Verheißungen nicht an ihr eigenes, beschränktes Arbeitsfeld gebunden ist, sondern daß Er sie vielmehr einlädt, wie Christus – und wie Paulus möchten wir sagen – ihre Herzen weit aufzutun und für alle Menschen zu bitten, die schon gläubig geworden sind oder es noch werden, damit beide, diese Erde und die ganze Kirche Christi, mehr denn je durch Fürbitte vor den Thron Gottes gebracht werden.



Lieber Vater! Du kennst das große Bedürfnis nach weltweiter Fürbitte. Schenke den Dienern am Wort und ihren Gemeinden das nötige Verständnis und die Willigkeit, sich gemeinsam dieser Aufgabe zu widmen, und laß sie erkennen, wie unerläßlich ihre Gebete für das Kommen des Reiches Gottes sind. Um Jesu willen! Amen.



«Betet ohne Unterlaß»

(1. Thess. 5, 17)

Wie verschieden sind doch die Auffassungen des Durchschnittschristen über ein Leben im Dienste Gottes im Vergleich zu denjenigen der Heiligen Schrift! Der Erstere denkt dabei in der Hauptsache an die persönliche Seligkeit, das heißt an die Gnade der Vergebung unserer Sünden und an ein Leben, das ihm den Zugang zum Himmel sichert. Wieviel höher sind die Anforderungen der Bibel: sie erwartet von einem Christen völlige Hingabe aller seiner Kräfte, seiner Zeit, seines Denkens, seiner Liebe an den erhabenen Gott, der ihn erlöst hat, damit er Ihm mit Freuden diene, und dessen Gemeinschaft schon ein Stücklein Himmel auf Erden bedeutet.

Der Durchschnittschrist sieht in dem Befehl «Betet ohne Unterlaß» eine unnötige und unmöglich einzuhaltende Aufforderung zu einem Leben der Vollkommenheit. Wer kann es führen? Auch kommen wir gewiß in den Himmel ohne dieses! Dem wahren Gläubigen aber enthält dieser Aufruf eine Verheißung höchsten Glückes, eines Lebens, das einst mit all dem Segen gekrönt werden wird, der den Seelen seiner Umgebung dank seiner Fürbitte zugeflossen ist. Und sofern er in dieser Stellung ausharrt, wird sie ihm in immer stärkerem Maße zum höchsten Ziel auf Erden, zur größten Freude und zur tiefsten Erfahrung der wunderbaren Gemeinschaft mit dem heiligen Gott.

«Betet ohne Unterlaß!» Laßt uns dieses Wort in starkem Glauben ergreifen, als eine Verheißung alles dessen, was der Geist in uns wirken wird. Wie innig kann nach ihr unsere Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und unsere Ähnlichkeit mit Ihm im Blick auf Seine immerwährende Fürbitte zur Rechten Gottes sein! Möchte ein Hauptbestandteil unserer himmlischen Berufung darin bestehen, in unserer Umgebung bewußte Haushalter der mancherlei Gnade Gottes zu sein! Laßt uns im Blick auf das Wort Jesu: «Ich in ihnen und Du in mir» glauben, daß Christus, der fürbittende Hohepriester, so in uns und durch uns wirken und beten will, wie der Vater durch Ihn gewirkt hat. Sobald unsere Herzen mit dem Glauben an unsere hohe Berufung erfüllt werden, dürfen wir buchstäblich erfahren, daß es in der Welt nichts gibt, was auch nur annähernd mit dem Vorrecht verglichen werden kann, das uns als Priestern Gottes zusteht, nämlich ununterbrochen in Seiner heiligen Gegenwart zu wandeln, die Lasten der Seelen um uns herum zu den Füßen Seines Thrones zu legen und aus Seinen Händen Vollmacht und Segen für unsere Mitmenschen zu empfangen!

Darin liegt in der Tat die Erfüllung des Wortes von alters her: «Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn.»



24. Tag Fürbitte - Bindeglied zwischen Himmel und Erde



«Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel»
(Luk. 11, 2)

Als Gott Himmel und Erde schuf, war es Seine Absicht, die Erde dem Himmel nachzubilden. «Auf Erden wie im Himmel» sollte das Gesetz ihres Daseins sein.

Dieses Wort ruft uns auf, über die Herrlichkeit des Himmels nachzudenken. Im Himmel ist Gott alles in allem. Alles lebt dort für Ihn und zu Seiner Ehre. Wenn wir uns vergegenwärtigen, was aus dieser Erde mit ihrer Sünde und mit ihrem Elend geworden ist; wenn wir an die Menschenmassen denken, die, ohne Gott zu kennen, dahinleben; an die Namenchristen, die größtenteils nicht nach den Forderungen Gottes fragen und Seiner Heiligkeit und Liebe völlig entfremdet sind, so spüren wir wohl, welcher Revolution, welchen Wunders es zur Erfüllung des Wortes «Auf Erden wie im Himmel» bedürfte.

Wie kann das je möglich werden? – Durch die Gebete der Kinder Gottes! Unser Herr lehrt uns, dafür zu beten. Fürbitte ist das wunderbare Bindeglied zwischen Himmel und Erde. Jesu Fürbitte im Himmel und die Fürbitte Seines erlösten Volkes auf Erden wird die große Veränderung: «Auf Erden wie im Himmel» bewirken. Wie die Worte des Sohnes Gottes: «Ich komme zu tun, o Gott, Deinen Willen»

in dem erhabenen Gebet in Gethsemane: «Dein Wille geschehe» ihre Erfüllung fanden, so sollen Seine Erlösten, die sich Seinem Geist und Sinn völlig hingegen haben, Sein Gebet zu dem ihrigen machen und unaufhörlich den Schrei: «Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel» emporsenden.

Jedes Gebet einer Mutter für ihre Kinder, eines Gläubigen für die Errettung verllorener Seelen oder um tiefere Gnade für die, welche schon erlöst sind, ist ein Teil jenes großen, unaufhörlichen Schreies, der Tag und Nacht zum Himmel steigt: «Auf Erden wie im Himmel.»

Wo Gläubige es lernen, nicht nur für ihre eigenen Kreise und Interessen zu bitten, sondern ihre Herzen für das ganze Volk Gottes und die ganze Welt offen zu halten, wird ihr gemeinsames Flehen bei Gott Vollmacht besitzen und die Ankunft des Tages beschleunigen, an dem es einmal auf Erden so sein wird wie im Himmel – dann nämlich, wenn die ganze Erde mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt sein wird. Liebes Gotteskind, willst du nicht auch wie Christus dein Leben dem Gebet weihen: «Vater, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!»



Unser Vater, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name, zu uns komme Dein Reich, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Amen.

Gottes Wünsche suchen Erfüllung



«Der Herr hat Zion erwählt und hat Lust,
dasselbst zu wohnen:

Hier will ich wohnen; denn es gefällt mir wohl!»

(Ps. 132, 13. 14)

Dieses Wort vermittelt uns das große Verlangen, das Gott zu Seiner Erlösungstat bewogen hat: Sein Herz sehnt sich nach dem Menschen, um bei ihm und in ihm zu wohnen.

Zu Mose sagte Er: «Sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich unter ihnen wohne» (2. Mose 25, 8). Gerade so, wie Israel damals den Auftrag erhielt, Gott eine Wohnung zu bereiten, so sind Seine Kinder heute dazu berufen, ihr Leben Gott als Wohnung hinzugeben und andere zu gewinnen, eine Behausung Gottes zu werden. Sobald sich unser Herz diesem Wunsch Gottes öffnet, wird in uns das Verlangen erwachen, noch viele herbeizurufen, um Gott eine Wohnstätte zu bereiten.

Welche Ehre! Welch hohe Berufung, meinen tiefsten Lebenszweck nicht in meinem irdischen Beruf, sondern in der Gewinnung von Seelen zu finden, an denen Gott Seine Lust hat: «Hier will ich wohnen; denn es gefällt mir wohl!»

Das kann ich am besten durch Fürbitte tun. Ich kann Gott bitten, den Seelen in meiner Umgebung Seinen Heiligen Geist zu geben. Gott hat es so bestimmt, daß Ihm der Mensch von sich aus eine Stätte bereiten soll. Die Kraft und den Segen, den er dazu braucht, verleiht ihm Gott gerne als Antwort auf

anhaltende Fürbitte Seiner Kinder. Sobald dieser große Wunsch Gottes einmal unser Herz ergreift, werden wir alles tun, um ihm Erfüllung zu ermöglichen.

Wenn schon David über Gottes Wunsch, in Israel zu wohnen, gesagt hat: «Ich will meine Augen nicht schlafen lassen noch meine Augenlider schlummern, bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jakobs!» (Ps. 132, 4. 5), wieviel mehr sollten wir, denen es Gott offenbart hat, welcher Art dieses Innewohnen sein soll, Ihm zur Erfüllung Seines Herzenswunsches unser Leben darreichen!

O lasset uns wie nie zuvor für unsere Kinder, für die Seelen um uns herum und für die ganze Welt bitten! Nicht nur, weil wir sie lieben, sondern vielmehr deshalb, weil sich Gott nach ihnen sehnt und uns die Ehre erweist, Kanäle zu sein, durch die Seine Segnungen auf diese Erde herabfließen. Liebes Gotteskind, wache auf und erkenne, daß Gott auch dich zu einem Fürbitter berufen möchte, der bereit ist, mitzuhelfen, daß der große Wunsch Seines liebenden Herzens in Erfüllung gehen kann.



O Gott! Du hast Dir die Herzen der Menschenkinder erwählt und von ihnen gesagt: «Hier will ich wohnen; denn es gefällt mir wohl!» Lehre uns, Dich Tag und Nacht darum zu bitten, daß der Wunsch Deines Herzens in Erfüllung gehen möge. Um Jesu willen! Amen.

26. Tag Die Erfüllung dessen, was der Mensch sich wünscht



«Habe deine Lust am Herrn;
der wird dir geben, was dein Herz wünscht»
(Ps. 37, 4)

Gottes Liebe ist wie eine ewig fließende Quelle, der das tiefe Verlangen entströmt, Seine Geschöpfe an Seiner Heiligkeit und Herrlichkeit teilnehmen zu lassen. Darum entspringt auch das Verlangen des Menschen nach Errettung von Seelen dem erhabenen Willen Gottes und gereicht Ihm zur höchsten Ehre.

Dieses liebende Verlangen, in den Herzen der Menschen Raum zu bekommen, legt Gott in jedes Gotteskind, das willig ist, sich ihm völlig auszuliefern. Darin besteht ja unsere Gottesebenbildlichkeit: ein von der Liebe Gottes völlig in Besitz genommenes Herz zu haben, dessen größte Freude es ist, so zu lieben wie Gott liebt. Auf diese Weise findet unser Textwort: «Habe deine Lust am Herrn» – und an Seinem Leben der Liebe –, «so wird Er dir geben, was dein Herz wünscht» seine schönste Erfüllung. Rechne damit, daß die zum Himmel steigende Fürbitte der Liebe in der Erfüllung der Wünsche unserer Herzen völlige Befriedigung finden wird. Wenn wir uns an dem freuen, woran Gott Seine Lust hat, so dürfen wir sicher sein, daß Gott selbst uns unsere Bitten eingegeben hat und sie darum auch erhören wird. Darum bete in einem fort: «Dein Ver-

langen, o Gott, ist das meinige, und Deinen heiligen Liebeswillen tue ich gern!»

In der Gemeinschaft mit Ihm werden wir ermutigt, von ganzer Seele und mit allen Kräften diejenigen Menschen und Kreise vor Gott zu bringen, mit denen wir verbunden sind, voller Vertrauen, daß Gott uns erhören wird. Wer in verlangender Liebe im Gebet verharret, wird die Kraft empfangen, den Willen Gottes festzuhalten, bis Sein Segen fließt, und zu glauben, daß Gott durch Seinen eigenen Liebeswillen die Wünsche unseres Herzens lenkt, weil ihre Erfüllung die Freude unserer Seele ist.

So werden wir im tiefsten Sinn des Wortes Gottes Mitarbeiter, unsere Gebete unentbehrlicher Bestandteil göttlichen Suchens und Findens verlorener Seelen, und in der Hingabe unserer Selbst zur Errettung anderer Seelen wird uns unser schönstes Glück zuteil!



Lieber Vater im Himmel! Zeige uns, daß wir nur dann richtig beten lernen können, wenn wir in Dir und Deinem Verlangen nach uns Menschen unsere Lust finden. Amen.

Mein großes Verlangen



«Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben
lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und Seinen Tempel zu betrachten!»

(Ps. 27, 4)

Hier begegnen wir einem Menschen, der dem Verlangen Gottes, in uns zu wohnen, entsprochen hat. Sobald dieser Wunsch Gottes in unserem Leben und in unserer Seele zu herrschen beginnt, richtet sich unsere ganze Sehnsucht auf das eine Ziel: alle Tage unseres Lebens im Hause Gottes zu verweilen, Ihn in Seiner heiligen Schönheit anzubeten und beim Betrachten Seines Tempels über den Sinn der Worte nachzudenken: «Ich, der Herr, sage es und tue es. Auch darin will ich mich vom Hause Israel finden lassen, daß ich es ihnen erzeige» (Hes. 36, 36. 37).

Je tiefer unser Verständnis für die Sehnsucht der Liebe Gottes wird, unseren Herzen Seinen Frieden zu schenken, je mehr dadurch unser eigenes Verlangen wächst, in Seinem Tempel die schönen Gottesdienste schauen zu dürfen, um so stärker wird auch der Geist der Fürbitte in uns aufwachen und Gottes Verheißungen im Neuen Bunde voll in Anspruch nehmen. Ob wir für unsere Kirche oder unser Land, für unsere Familie oder Schule, für unseren engeren oder weiteren Kreis, für die Bekehrten und ihre Bedürfnisse oder die Unbekehrten und ihre Gefahren beten – das Wissen darum, daß sich Gott wirklich

darnach sehnt, in den Herzen der Menschen Heimat zu finden, wird unser ganzes Sein anspornen, «um Zions willen nicht zu schweigen». Und allen im Blick auf unsere eigene Schwachheit und Unwürdigkeit erhobenen Einwänden dürfen wir das Urteil Gottes entgegenhalten, das Er über unser Herz gesprochen hat: «Dies ist meine Ruhe ewiglich; hier will ich wohnen; denn es gefällt mir wohl!»

Indem unser Glaube erkennt, welch hohe Berufung wir haben und daß Gott die Erfüllung Seiner Absichten von unserem inbrünstigen, anhaltenden Gebet abhängig macht, werden wir dazu geführt, unser Leben zugunsten eines innigeren Wandels mit Gott und eines ständigen Auf-Ihn-Wartens aufzugeben und vor unseren Brüdern von dem zu zeugen, was Gott an ihnen und an uns tun will.

Steht der Gedanke, daß Gott die Erfüllung Seiner Wünsche von uns, Seinen Mitarbeitern, sollte abhängig machen, nicht weit über dem, was wir je zu bitten oder zu denken vermöchten? Müssen wir uns da nicht schämen, daß wir das bis jetzt so wenig erkannt haben?



Lieber Vater im Himmel! Gieße den Geist der Gnade und des Flehens in Kraft auf Dein Volk aus. Um Jesu willen! Amen.

Fürbitte bei Tag und Nacht



«Sollte Gott aber nicht auch retten Seine Auserwählten,
die zu Ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Er's
mit ihnen verziehen?»

(Luk. 18, 7)

Als Nehemia von der Zerstörung Jerusalems Kunde erhalten hatte, schrie er zu Gott: «Laß doch Deine Ohren aufmerken, daß Du hörest das Gebet Deines Knechtes, das ich nun vor Dir bete Tag und Nacht» (Neh. 1, 6). Von den Wächtern auf Jerusalems Mauern verlangte Gott, daß «sie den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen» (Jes. 62, 6). Und Paulus schrieb an die Thessalonicher: «Wir bitten Tag und Nacht gar sehr, daß eure Herzen gestärkt werden und unsträflich seien in der Heiligkeit vor Gott und unserm Vater» (1. Thess. 3, 10. 13).

Ist es wirklich nötig und auch möglich, ununterbrochen Tag und Nacht zu beten? Ja, gewiß! Es gibt Seelen, die es so sehr darnach verlangt, daß sie keine Ruhe mehr finden, bis ihr Verlangen gestillt ist. Weil ihr Leben so stark unter die Macht des göttlichen Segens kam, sind sie bereit, alles zu opfern, um sich diesen Segen zu sichern.

Wo immer ein Gläubiger einen wirklichen Einblick in die Not der Kirche und der Welt, in das unseren Herzen durch die Liebe Gottes geoffenbarte göttliche Erlösungswerk, in die der wahren Fürbitte innewohnende Vollmacht und in die uns erwiesene

Ehre, uns als Fürbitter an dem großen Erlösungswerk beteiligen zu dürfen, empfangen hat, kann er nicht anders, als den Dienst eines Fürbitters, der Tag und Nacht um das Offenbarwerden Seiner heiligen Macht zu Gott ruft, als die herrlichste Sache auf Erden preisen.

Laßt uns von David, der gesagt hat: «Der Eifer um Dein Haus hat mich verzehrt», und von Christus, in dessen Leben sich diese Worte zutiefst bewahrheiteten, lernen, daß es in diesem Leben kein schöneres Ziel gibt, als der Sehnsucht Gottes nach menschlicher Gemeinschaft und Zuneigung und nach Herzen, in denen Er eine Heimat finden kann, zur Erfüllung zu verhelfen. Wollen nicht auch wir uns keine Ruhe mehr gönnen, bis der Allmächtige in unserem Herzen Raum gefunden hat und auch wir uns dem erhabenen Werk der Fürbitte für jene Menschen geweiht haben, nach denen Gottes Verlangen steht?

Gott schenke es, daß es unter dem Einfluß dieser göttlichen Wahrheiten zu einer völligen Übergabe unserer Seelen an Christus kommen dürfe und daß die Befriedigung des Herzens Gottes das Hauptziel unseres Lebens werde.



Herr Jesus Christus, Du großer Fürsprecher, der Du im Amt der Fürbitte Deine Seligkeit findest, hauche unseren Herzen Deinen Heiligen Geist ein! Wir bitten Dich um Deines Namens willen! Amen.



«Wir haben einen solchen Hohenpriester, der kann auch selig machen immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie»

(Hebr. 8, 1; 7, 25)

In Israel unterschied sich der Hohepriester sehr stark von den übrigen Priestern und Leviten. In das Allerheiligste des Tempels hatte nur er Zutritt; an seiner Stirn trug er das goldene Stirnblatt «Heilig dem Herrn», und am großen Versöhnungstag stand er durch seine Fürbitte für die Missetaten seines Volkes ein. Die Priester brachten die täglichen Opfer, dienten dem Herrn und sprachen Gottes Segen über dem Volk aus. Der Unterschied zwischen dem Hohenpriester und den übrigen Priestern war tatsächlich groß; noch größer aber war ihre Zusammengehörigkeit: Mit dem Hohenpriester zusammen bildeten sie eine Einheit und teilten mit ihm auch die Vollmacht, vor Gott zu erscheinen, Seine Segnungen zu empfangen und an das Volk weiterzugeben.

Ebenso verhält es sich auch bei unserem Hohenpriester Jesus Christus. Er besitzt allein die Vollmacht, durch anhaltende Fürbitte vom Vater das zu empfangen, was Sein Volk nötig hat. Aber obwohl auch zwischen Ihm und der Ihn umgebenden Priesterschaft ein unendlich großer Unterschied besteht, ist die Einheit und Gemeinschaft, in die Sein Volk mit Ihm aufgenommen ist, größer als alle bestehende Verschiedenartigkeit der beiden. Den Segen, den Christus für uns vom Vater empfängt, hält Er für

diejenigen Seelen bereit, für die das heiße Flehen Seines Volkes zu Ihm emporsteigt und unter die Er sie als Seine Zeugen und Boten gestellt hat.

Solange sich die Christen mit ihrer Seligkeit und mit einem Leben zufrieden geben, das ihnen diese Erlösung sichert, wird ihnen das Geheimnis der Vollmacht der Fürbitte, zu der auch sie berufen sind, nie enthüllt.

Aber sobald sie es verstehen, daß Erlösung innige Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus, wirkliches Anteil-haben-dürfen an Seinem Leben und Wirken, Hingabe unseres ganzen Lebens, Wirkens, Denkens, Wollens und Seins bedeutet, und sie ihre Zugehörigkeit zum königlichen Priestertum als ihre größte Freude betrachten, wird die Gemeinde Christi wieder mit Vollmacht ausgerüstet werden und im Umgang mit Gott und den Menschen beweisen, daß die Gestalt und Kraft Christi wirklich in ihr wohnt.

Möchte Gott unser aller Herzen öffnen, damit wir die Bedeutung des königlichen Priestertums erkennen, im Namen Jesu leben und beten lernen und erfahren, daß das, worum wir bitten, uns auch wirklich zuteil werden wird!



Herr Jesus Christus, der Du unser großer Hohepriester bist, hauche den Geist Deines heiligen Priestertums in unsere Herzen! Amen.

Ein königliches Priestertum



«Rufe mich an, so will ich dir antworten
und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge,
die du nicht weißt»

(Jer. 33, 3)

Wenn du darum bittest, daß dir die großen Segnungen des Neuen Bundes zuteil werden möchten, so beachte folgendes:

1. Gottes Bereitwilligkeit, zu segnen, kennt keine Grenzen. Sein Wesen verbürgt es. Er hat Lust zur Barmherzigkeit und wartet darauf, gnädig zu sein! Seine Verheißungen und die Erfahrung Seiner Heiligen sichern uns dies zu.

2. Wenn das wahr ist, warum verzieht dann der Segen oft so lange? Weil Gott den Menschen mit einem freien Willen erschaffen und auf dieser Erde zum Mitherrscher eingesetzt hat, richtet sich Sein eigenes Wirken weitgehend nach dem Tun und Wollen des Menschen. In dessen Hand liegt es, durch Gebet das Maß der Segnungen Gottes zu bestimmen.

3. Bedenke, wie Gott behindert und enttäuscht ist, wenn Sein Volk gar nicht oder nur wenig betet! Laues und schwaches Leben der Kirche, mangelnde Kraft des Heiligen Geistes zur Bekehrung und Heiligung sind alles Folgen des Gebetsmangels. Wie ganz anders wäre der Zustand der Kirchen und des Heidentums, wenn das Volk Gottes ohne Unterbrechung zu Gott rufen würde!

4. Dennoch hat Gott gesegnet, und zwar genau nach dem Maß des Glaubens und Eifers Seines Vol-

kes. Darum sollte sich Sein Volk mit diesen Zeichen seiner Zustimmung nicht zufrieden geben, sondern sich vielmehr sagen: Wenn Gott unsere schwachen Anstrengungen schon derart gesegnet hat, was wird Er erst tun, wenn wir uns völlig einem Leben der Fürbitte weihen!

5. Welch ein Aufruf zur Buße und zum Bekenntnis, daß unsere mangelnde Hingabe die Welt ihres Segens beraubt hat! Gott war bereit, die Menschen zu erretten, wir aber waren zum Opfer einer bedingungslosen Hingabe an Christus und Seinen Dienst nicht willig.

Kinder Gottes! Gott rechnet mit euch als Fürbitter vor Seinem Thron! Werdet darum für eure heilige Berufung zum königlichen Priestertum wach! Beginnt ein neues Leben in der Überzeugung, daß Fürbitte in der Ähnlichkeit und Gemeinschaft des Herrn Jesus Christus im Himmel das größte Vorrecht ist, das sich ein Mensch wünschen kann. Darum dürft ihr mit hohen Erwartungen auf das Wort blicken: «Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißt!»

Möchte jeder, der bis hierher gelesen hat, sich fragen, ob er willig ist, sich dieser gesegneten Berufung hinzugeben und durch die Kraft des Heiligen Geistes die Fürbitte für Gottes Volk und Kirche sowie für eine sterbende Welt zum Hauptziel seines Lebens zu machen. Ist das zuviel verlangt? Erscheint es dir zu schwer, dein Leben diesem heiligen Dienst des königlichen Priestertums und unserem hochgelobten Herrn zu weihen, der sich selbst für uns dargegeben hat?





«Und ein anderer Engel kam
und ihm ward viel Räuchwerk gegeben, daß er es gäbe
zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar
vor dem Stuhl» (Offb. 8, 3)

Enthalten die in diesem Büchlein niedergelegten Gedanken nicht eine genügend ernste Anklage gegen die untergeordnete Stellung, die die Fürbitte sowohl in der Lehre und Praxis der Kirchen als auch bei den Dienern am Wort und den Gemeindegliedern einnimmt? Oder kommt ihr, als einem wichtigen und unentbehrlichen Bestandteil echten christlichen Lebens, nicht tatsächlich außergewöhnliche Bedeutung zu? Gläubigen, die Gottes Wort ernst nehmen, wird die Beantwortung dieser Frage nicht schwer fallen.

Durch Gottes unfassbare Gnade ist die Fürbitte in solch hohem Maße mit Seinen Erlösungsabsichten verknüpft, daß ihr Fehlen für deren Erfüllung äußerst hinderlich wäre. Wohl dient Christi Fürbitte im Himmel ganz wesentlich der Förderung Seines auf Erden begonnenen Werkes; zu dessen Vollendung benötigt Er aber die Fürbitte aller Heiligen. Denkt einmal über folgende Worte nach: «Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung.» Ebenso wie die Versöhnung davon abhängig war, daß Christus Seinen Anteil daran übernahm, so ruft Er heute Sein Volk auf, zur Vollendung dieses Erlösungswerkes das Seinige beizutragen. Auch für Paulus war, wie wir gesehen haben, die Tag und Nacht dauernde Fürbitte zur Erfüllung der ihm

übertragenen Aufgaben unerlässlich. Die Fürbitte verkörpert eine wichtige Seite der in den Herzen der Gläubigen mächtig wirkenden Gotteskraft.

Ja, die Fürbitte ist eine göttliche Wirklichkeit! Ohne sie wird die Kirche Jesu Christi nicht nur ihrer Pracht, sondern auch ihrer Freude und der Kraft des geistlichen Lebens beraubt, durch die sie große Dinge für Gott zu erreichen vermag. Ohne sie kann der Befehl Jesu, das Evangelium aller Kreatur zu verkünden, nie ausgeführt werden. Ohne sie fehlt der Gemeinde Jesu die Kraft, sich aus ihrem schwachen und kranken Zustand zu befreien und die Welt zu erobern. Und im Leben eines Gläubigen, sei er Pfarrer oder Gemeindeglied, kann es nie zu einem überfließenden Leben der Freude und der täglichen Gemeinschaft mit Gott kommen, wenn er nicht zu den Ausgewählten Gottes tritt, die als Gottes Wächter und Fürbitter Tag und Nacht zu Ihm rufen.

Gemeinde Christi, erwache! Höre auf den Ruf «Betet ohne Unterlaß» und gönne weder dir noch Gott Ruhe!

Ringe darnach, bis auch du mit dem Wort: «Um Zions willen will ich nicht schweigen» antworten kannst, und käme die Antwort auch nur als Seufzer aus der Tiefe deines Herzens. Gottes Geist will uns die Vollmacht eines Lebens der Fürbitte als göttliche Tatsache, als wichtigen und unentbehrlichen Bestandteil der großen Erlösung und damit eines wahrhaftig christlichen Lebens überhaupt offenbaren.



Gott helfe uns, diese unsere Berufung zu erkennen und zu erfüllen! Amen.

Das vorliegende Bändchen ist ein Teil der Schriftenreihe
von

Andrew Murray

über das Thema

«Geheimnisse des christlichen Lebens»

Sie umfaßt 12 Bändchen in Taschenformat
unter folgenden Buchtiteln:

1. Band Das Geheimnis der Fürbitte
2. Band Das Geheimnis der Anbetung
3. Band Das Geheimnis des Glaubenslebens
4. Band Das Geheimnis der göttlichen Inspiration
5. Band Das Geheimnis Seiner bleibenden Gegenwart
6. Band Das Geheimnis des gemeinsamen Gebets
7. Band Das Geheimnis der Gemeinschaft
8. Band Das Geheimnis des Kreuzes
9. Band Das Geheimnis der Bruderliebe
10. Band Das Geheimnis der Kraft aus der Höhe
11. Band Das Geheimnis des Lebens in Christus
12. Band Das Geheimnis des Gnadenthrones

Jeder Teil-Band mit 31 Tages-Betrachtungen ist inhaltlich in sich abgeschlossen und einzeln erhältlich. Für Geschenkw Zwecke besonders geeignet ist die Gesamtausgabe im farbigen, attraktiven Schuber.

Brunnen Verlag · Basel und Gießen

Horst Zapff
Uttenhofer Weg 46
97215 Uffenheim



ISBN 3-7655-5931-8